

Prügelattacke: Großkreutz als Zeuge geladen

Fußball-Profi muss vor Gericht aussagen

Stuttgart Im Prozess um eine nächtliche Prügelattacke auf Fußballprofi Kevin Großkreutz soll der Weltmeister gleich zum Start am heutigen Dienstag aussagen. Der 29-Jährige werde am ersten Prozesstag als einer der ersten Zeugen vernommen, hieß es beim Amtsgericht Stuttgart. Zwei jungen Männern wird gefährliche Körperverletzung vorgeworfen.

Ex-Nationalspieler Großkreutz war bei einer Party-Tour in Stuttgart Ende Februar in eine Schlägerei verwickelt worden. Ein 18-Jähriger soll den Fußballprofi mit der Faust geschlagen, ein heute 17-Jähriger ihn getreten haben. Großkreutz war laut Staatsanwaltschaft bewusstlos und musste sich mit einer Kopfverletzung im Krankenhaus behandeln lassen. Die beiden einschuldig vorbestraften Verdächtigen bestreiten die Tat. Das Gericht hat vier Verhandlungstage angesetzt.

Die Schlägerei veranlasste den damaligen Zweitligisten VfB Stuttgart, sich von Großkreutz zu trennen. Der Klub löste den Vertrag mit dem Rechtsverteidiger damals mit sofortiger Wirkung auf. „Ich habe einen Fehler gemacht, der mir sehr leidtut“, sagte Großkreutz damals unter Tränen. Der heute 29-Jährige wechselte zum Zweitligisten SV Darmstadt 98.

Für den Prozess hat das Amtsgericht Termine bis Ende Oktober festgelegt. (dpa)



Kevin Großkreutz

Die beiden einschuldig vorbestraften Verdächtigen bestreiten die Tat. Das Gericht hat vier Verhandlungstage angesetzt.

Die Schlägerei veranlasste den damaligen Zweitligisten VfB Stuttgart, sich von Großkreutz zu trennen. Der Klub löste den Vertrag mit dem Rechtsverteidiger damals mit sofortiger Wirkung auf. „Ich habe einen Fehler gemacht, der mir sehr leidtut“, sagte Großkreutz damals unter Tränen. Der heute 29-Jährige wechselte zum Zweitligisten SV Darmstadt 98.

Für den Prozess hat das Amtsgericht Termine bis Ende Oktober festgelegt. (dpa)

Tennis

ATP-Tour in Chengdu/China (1,029 Mio. US-Dollar/Hart) Herren, Einzel 1. Runde: Sugita (Japan) – Pavic (Kroatien) 6:1 Aufgabe; Donaldson (USA) – Tsitsipas (Griechenland) 6:7 (2:7), 7:5, 7:5; Fritz (USA) – Wu (China) 7:5, 6:1

WTA-Tour in Wuhan/China (2,288 Mio US-Dollar/Hart) Frauen Einzel 1. Runde: u.a. Garcia (Frankreich) – Kerber (Kiel) 3:6, 6:3, 6:1; Davis (USA) – Petkovic (Darmstadt) 6:3, 6:2; Görges (Bad Oldesloe) – Gavrilova (Australien) 6:4, 1:6, 6:4

Fußball

2. BUNDESLIGA VOM MONTAG

Union Berlin – 1. FC Kaiserslautern 5:0 (4:0)
Tore: 1:0 Polter (7.), 2:0 Modica (11./Eigentor), 3:0 Polter (25.), 4:0 Skrzybski (32.), 5:0 Polter (77.)
Bes. Vorkommnis Polter (Union Berlin) scheitert mit Foulelfmeter an Torwart Müller (28.)
Zuschauer 20.592

1	Düsseldorf	8	6	1	15:9	19
2	Nürnberg	8	5	1	19:9	16
3	Holstein Kiel	8	5	1	18:11	16
4	Darmstadt 98	8	4	3	17:12	15
5	Sandhausen	8	4	2	11:6	14
6	Arm. Bielefeld	8	4	2	13:12	14
7	Erzgebirge Aue	8	4	1	10:10	13
8	FC St. Pauli	8	4	1	7:11	13
9	Union Berlin	8	3	2	16:11	12
10	Braunschweig	8	2	5	12:8	11
11	VfL Bochum	8	3	1	10:12	10
12	J. Regensburg	8	3	0	11:12	9
13	Dyn. Dresden	8	2	3	11:15	9
14	MSV Duisburg	8	2	2	12:16	8
15	FC Heidenheim	8	2	2	9:13	8
16	FC Ingolstadt	8	2	1	10:12	7
17	Greuther Fürth	8	1	6	7:15	4
18	Kaiserslautern	8	0	2	3:17	2

REGIONALLIGA BAYERN

Regionalliga Bayern – FC Ingolstadt – FC Bayern II 1:1 (1:1)
Tore: 0:1 Strobel (31.), 1:1 Kayaroglu (45.)
Zuschauer 164

1860 München	12	29	Burghausen	12	15
Schweinfurt	12	24	Gr. Fürth II	11	15
Garching	11	20	Nürnberg II	11	13
FC Augsburg II	11	19	Schallding-H.	12	13
FC Bayern II	11	19	Eichstätt	11	12
1860 Rosenh.	12	19	FC Pipinsried	11	12
Bayreuth	11	19	Memmingen	11	7
Illertissen	13	19	Seligenporten	11	7
Buchbach	12	18	Unterföhring	10	4
Ingolstadt II	11	17			

Fußball am Dienstag

Bezirksliga Nord
Wörnitzstein – Nördlingen II (19 Uhr)

Eishockey am Dienstag

DEL
Mannheim – Krefeld, München – Köln (bd. 19.30)

„Zwei Medaillen müssten drin sein“

Kanuslalom Bundestrainer Michael Trummer setzt bei der WM in Frankreich auf seine guten Paddler aus Augsburg. Aber er hat auch Respekt vor der schweren Strecke in Pau

Herr Trummer, Sie und das deutsche Kanuslalom-Team haben bereits vergangenen Dienstag das WM-Quartier in Frankreich bezogen. Die Wettkämpfe starten am heutigen Dienstag. Was erwarten Sie von Ihrem Team?

Trummer: Es wird sehr schwer werden, denn Pau ist die Heimstrecke der Franzosen. Sie gehören zu den stärksten Nationen. Da wird es für unsere Athleten richtig schwer, in die Final- und Medaillentränge hineinzufahren. Natürlich haben wir uns im Weltcup mit drei deutschen Gesamtsiegen sehr gut verkauft, aber der Gesamtweltcup wird mit fünf Rennen auf fünf verschiedenen Strecken ausgetragen. Jetzt geht es nur noch um einen perfekten Lauf im Finale. Deshalb ist es unser Ziel, erst einmal möglichst viele deutsche Starter ins Halbfinale und Finale zu bringen. Danach schauen wir, was Richtung Medaillen noch geht.

Aber sicher gehören doch der Augsburger Sideris Tasiadis und die in Augsburg lebende Ricarda Funk (KSV Bad Kreuznach) als Gesamt-Weltcup-Sieger zu den heißen Eisen, die Sie im Feuer haben?

Trummer: Richtig, das sind unsere Besten aus der bisherigen Saison und wir setzen natürlich auf beide Spezialisten. Unser Ziel ist es immer, bei Weltmeisterschaften zwei Medaillen in den olympischen Einzeldisziplinen zu holen. So steht es auch in den Zielvereinbarungen mit dem DOSB, die unsere Förderung sichern. Es kann aber durchaus auch mal komplett schiefgehen. Wir hatten schon Jahre ohne Medaillen mit vielen vierten, fünften und sechsten Plätzen, wie beispielsweise im vergangenen Jahr. Aber das wollen wir natürlich nicht wiederholen. Zwei Medaillen müssten schon drin sein – und da gehören Sideris und Ricarda natürlich zu den Favoriten. In jeder Disziplin haben wir aber drei Boote am Start, und ich bin mir sicher, dass weitere Athleten ihre Chancen auf sehr gute Ergebnisse nutzen wollen.

Wie beurteilen Sie die Wildwasser-Strecke von Pau?

Trummer: Das ist eine sehr anspruchsvolle Strecke. Das ganz große Problem ist, dass das Wasser sehr wechselhaft ist. Es gibt viele Stellen, an denen Strömungen und Kehrwasser ständig wechseln. Das macht es für die Athleten sehr schwer. Sie müssen ständig flexibel auf die wechselnden Bedingungen reagieren. Das Wasser pulsiert und pumpt im Kehrwasser mit Wasserunterschieden von bis zu einem halben Meter. Entweder hängt das Tor dann einen halben Meter über den Athleten oder es ist ganz flach. Auch die Strömungen sind immer anders. Wir haben dort wirklich extreme Was-



Der Augsburger Sideris Tasiadis ist einer der Favoriten bei der Kanuslalom-Weltmeisterschaft, die heute in Frankreich beginnt.

Foto: Ulrich Wagner

Michael Trummer, 49, ist seit Januar 2009 Cheftrainer der deutschen Nationalmannschaft im Kanuslalom. Geboren in Zeitz (Sachsen-Anhalt) gehörte er zu den besten Kanuten der DDR.

1994 fuhr er mit Platz zwei sein bestes Einzelergebnis in einem Weltcup-Rennen ein. 1996 wurde er auf dem Augsburger Eiskanal Europameister im Team der Canadier-Zweier und gewann in seiner Karriere dreimal WM-Bronze im C2. Er startete im Zweier-Canadier bei den Olympischen Spielen 1992 (9. Platz) und 1996 (4. Platz). (klan)



Kanuslalom-WM



berbedingungen, die das Ganze schwer und unberechenbar machen.

Los geht es gleich am Dienstag mit den Teamwettbewerben. Welche Chancen haben da die deutschen Fahrer?

Trummer: Es ist neu, dass die Mannschaftsläufe vor den Einzelläufen auf einer extra dafür ausgehängten Strecke ausgetragen werden. Das gefällt mir eigentlich ganz gut. Denn wenn die Mannschaften gut laufen und man schon die eine oder andere Medaille gewinnt, ist das eine große Motivation für die folgenden Einzelwettbewerbe. Außerdem können sich die Athleten so auch schon mal auf das Wettkampf-Ambiente und die Stimmung an der Strecke einstellen. Das könnte für uns richtig gut werden. Es paddeln in diesen Wettbewerben drei Boote einer Nation gleichzeitig durch den Slalomparcours. Die Zeit läuft, wenn der Erste über die Startlinie fährt und stoppt, wenn der Letzte über die Ziellinie fährt. Alle drei müssen also so dicht wie möglich beieinanderbleiben.

Wie ist Ihr erster Eindruck von den Gastgebern?

Trummer: Die Franzosen geben hier richtig Gas. Die haben eine Wahnsinns-Organisation und auch im Umfeld vieles für die Athleten, Betreuer, aber auch die Zuschauer auf die Beine gestellt. Es gibt beispielsweise ein riesiges Athletendorf, was so nicht unbedingt Standard bei einer WM ist. Auch die Infrastruktur um die Strecke herum ist beeindruckend. Viele Tribünen wurden aufgebaut, sehr viele Zelte, VIP-Bereiche und Versorgungsbereiche, ein Extrabereich für Konzerte und Kultur. Der Veranstalter erwartet täglich bis zu 8000 Zuschauer.

Zunah ja nicht nur Titel im Kanuslalom ausgefahren werden, sondern auch die Wildwassersprint- und Slalom-Cross-Wettbewerbe sind mit dabei...

Trummer: Ja, das bedeutet eine noch größere Herausforderung für die Veranstalter, weil die Nationen ja zum Teil doppelte Mannschaften an den Start bringen. Im deutschen Team ist es beispielsweise so. Wir haben zwölf Athleten im Wildwasser-Sprint, 17 im Kanu-Slalom und vier im Slalom-Cross dabei. Zusammen mit den Trainern, Physiotherapeuten, Sportwissenschaftlern und einem Mannschaftsarzt kommt das zu einem riesigen Team zusammen. Beim ersten gemeinsamen Mittagessen, das wir zum „Kennenlernen“ organisierten, saßen wir mit 45 Personen im Restaurant. Das war wichtig und gut, denn normalerweise haben diese unterschiedlichen Disziplinen nicht so viele Berührungspunkte.

Interview: Andrea Bogenreuther

Protest gegen Trump

US-Sport Der Präsident bezeichnet Sportler als „Hurensöhne“ und rät Zuschauern, die Football Liga zu boykottieren. Doch damit bringt er nur noch mehr Sportler gegen sich auf

Washington Es kommt nicht sehr oft vor, dass in der Sportberichterstattung vom drohenden Atomkonflikt mit Nordkorea die Rede ist, von Irans Raketenprogramm oder den drängenden Problemen einer Krankenversicherung. Nach diesem Wochenende aber fragen in den USA sehr viele Kommentare und Sportler, ob der US-Präsident eigentlich nichts Wichtigeres zu tun habe, als auf Footballprofis einzudreschen, die während der Hymnenzeremonie knien?

Es ist dabei nicht mehr entscheidend, wofür oder wogegen die Sportler ursprünglich protestiert haben. Colin Kaepernick hatte 2016 den Anfang gemacht. Als Quarterback der San Francisco 49ers wollte er ein Zeichen setzen gegen Polizeigewalt und kniete nieder. Einsetzend mit dem Neustart der Saison im September protestierten weitere Spieler.

Dann gefiel es Donald Trump, sich einzumischen. Bei einem Auf-

tritt in Alabama führte sein mäandernder Gedankenstrom aus dem Nichts dazu, den knieenden Spielern den Respekt vor Volk und Vaterland abzusprechen. Er wünschte sich, dass einer dieser „Hurensöhne“ gefeuert werde. Am Samstag legte Trump nach. Und wo er mal dabei war, lud er auch gleich Basketball-Superstar Stephen Curry von einer Ehrung aus dem Weißen

Haus wieder aus, der allerdings nicht mehr kommen wollte.

Der ursprüngliche Anlass und das Ziel des Protests haben sich nun entkoppelt. Die Symbolik richtet sich nun auch gegen den Präsidenten selbst. Viele NFL-Spieler sind in den USA echte Helden, ihr Leben und ihre Spiele werden mit einer in Deutschland kaum nachvollziehbaren Innigkeit begleitet. Trump riet,

der NFL fernzubleiben. Knapp 200 NFL-Spieler trotzten in den 14 Spielen des Sonntags Trumps Kritik, knieten während der Hymne oder blieben sitzen. Demonstrativ umarmten sich Teams am Spielfeldrand oder hielten sich an den Händen.

Trump liegt mit der NFL seit langem und immer wieder überkreuz, er kann Verlieren nicht ab. Seit längerem kritisiert er die Einschaltquoten („fallen ständig“), die Regeln („zu lasch“), das Spiel selbst („wo ist die Härte“). In den 80er Jahren versuchte Trump, die US Football League als Konkurrenzveranstaltung aufzubauen, was ihm ebenso wenig gelang wie der Erwerb eines NFL-Teams. Dabei hätte das womöglich den Lauf der Geschichte verändert. 2016 sagte Trump einem Reporter: Wäre 2014 sein Angebot für die Buffalo Bills angenommen worden, wäre er nicht in den Wahlkampf ums Weiße Haus eingestiegen. (dpa)

»Randbemerkung



Auch etliche Spieler der Baltimore Ravens knieten sich während der Nationalhymne nieder. Der Protest richtet sich mittlerweile gegen Donald Trump.

Foto: dpa

Sport kompakt

TENNIS

Kerber und Petkovic raus in Runde eins

Angelique Kerber und Andrea Petkovic sind beim WTA-Turnier im chinesischen Wuhan zum Auftakt gescheitert. Zwei Tage nach ihrer Niederlage im Halbfinale von Tokio musste sich Kerber der Französin Caroline Garcia mit 6:3, 3:6, 1:6 geschlagen geben. Petkovic verlor gegen Lauren Davis aus den USA 3:6, 2:6. Vor den beiden Fed-Cup-Spielerinnen war auch Mona Barthel bereits in der ersten Runde ausgeschieden. (dpa)

GOLF

Millionengewinn für Justin Thomas

US-Golfer Justin Thomas hat mit einem zweiten Platz bei der abschließenden Tour Championship den FedEx-Cup gewonnen. Der 24-Jährige spielte eine 66er-Runde auf dem Kurs des East Lake Golf Club in Atlanta im US-Staat Georgia. Mit 269 Schlägen nach vier gespielten Runden lag er (-11) einen Schlag hinter Sieger Xander Schauffele. Der Gewinn des FedEx-Cup, einem Wettbewerb, der über die gesamte Saison läuft, ist für Thomas der zweite große Erfolg des Jahres. Im August feierte der Weltranglisten-Vierte durch den Triumph bei der PGA Championship den ersten Major-Titel seiner Karriere. Thomas darf sich zudem über eine Bonuszahlung von 10 Millionen Dollar für den FedEx-Cup-Titelgewinn freuen. (dpa)

GOLF

Anhauser Langer dominiert die Senioren-Tour

Deutschlands Golf-Idol Bernhard Langer hat auf der US-Senior-Tour seinen 34. Sieg gefeiert. Der 60-Jährige aus Anhausen gewann am Sonntag das Turnier im kalifornischen Pebble Beach und kassierte ein Preisgeld von 300.000 Dollar. Für Langer war es der fünfte Erfolg in diesem Jahr bei den über 50-Jährigen. „Es war eine magische Woche in Bezug auf Golf. So schön wie dieser Ort ist und das Wetter war und die Leute, mit denen ich gespielt habe. Und mein Spiel war auch wirklich gut“, sagte Langer. „Es ist ziemlich cool.“ Seit zehn Jahren dominiert Langer die US-Senior-Tour. Bisher hat der Masters-Sieger von 1985 und 1993 Preisgelder von mehr als 23 Millionen Dollar eingespielt. (dpa)



Bernhard Langer

FUSSBALL

Stadionsprecher verliert Job nach Beleidigung

Die Beleidigung der Spieler von Gegner Energie Cottbus als „Söldner“ hat den Stadionsprecher des Fußball-Regionalligisten Berliner AK seinen Job gekostet. Vor Anpfiff der Partie am Samstag hatte der Sprecher die Gäste demnach mit den Worten angekündigt, dass Cottbus mit „elf Söldnern“ in der Startelf beginne. Cottbus-Trainer Claus-Dieter Wollitz kritisierte die Aussagen anschließend scharf. „Das ist respektlos, das gehört nicht auf den Fußballplatz. Kein Spieler in der Liga ist ein Söldner“, sagte der Energie-Trainer. (dpa)

VOLLEYBALL

EM: Deutschland trifft im Achtelfinale auf Bulgarien

Die deutschen Volleyballerinnen haben ihr letztes Gruppenspiel bei der EM in Georgien und Aserbaidschan verloren. Die Mannschaft von Bundestrainer Felix Koslowski unterlag am Montag in Baku Gastgeber Aserbaidschan mit 1:3 (25:19, 19:25, 18:25, 18:25). Der EM-Fünfte von 2015 verpasste so den direkten Einzug ins Viertelfinale. Koslowskis Team bekommt es nun als Dritter in Gruppe A am Mittwoch mit Bulgarien zu tun. Ausgegebenes Minimalziel ist das Viertelfinale. (dpa)